

zesse, sondern das Bewußtsein, daß etwas *Sinn* hat. Hier ist der vom Problem menschlicher Identität geradezu Besessene fest davon überzeugt, daß „nichts verlorengeht“, ja daß sich durch das standhafte Verhalten von Minderheiten vom Typus der Charta 77 der Gesamtzustand eines Volkes und schließlich auch die Ausübung der Macht ändern wird.

Der sanfte Rebell, der ständig seine eigene schriftstellerische wie politische Praxis reflektiert, läßt einen seiner Helden sagen: „Ich gebe keine konkreten Ratschläge, erledige nichts für andere. Bestenfalls stimulare ich.“ Das tut Havel, nicht nur in seinem Lande. Er hält sich für keinen Politiker, keinen Philosophen, nicht einmal für einen Theater-Profi; „an vielem beteiligt, gehöre ich fest nirgendwohin“. Das mag der Schlüssel zu Havels konstitutiver Unfähigkeit sein, sich abzufinden, sich festnageln zu lassen. Der Mann, der die Absurditäten der menschlichen Existenz in seinen Stücken besonders klar erfaßt und am eigenen Leib erfahren hat, lebt westlichen Intellektuellen, die sich in Freiheit und Überfluß gern in wehleidigem Pessimismus gefallen, ein bewunderungswürdiges Exempel vor.

Berlin

Bedrich Loewenstein

*Bohemicus: Hledání smyslu a jiné úvahy z let 1978 až 1984* [Die Suche nach dem Sinn und andere Betrachtungen aus den Jahren 1978–1984].

Index, Köln 1985, 60 S.

Diese auf Anregung der Zeitschrift „Listy“ entstandene Publikation setzt sich zusammen aus insgesamt sechs philosophisch-politischen Reflexionen des Pseudonyms „Bohemicus“ und zwei Diskussionsbeiträgen (Vladimír Honzl und „Bohemicus“). Den thematischen Ausgangspunkt von Bohemicus' Betrachtungen bilden der gesellschaftliche, ökonomische und politische Organismus der gegenwärtigen realsozialistischen Tschechoslowakei und die Möglichkeiten seiner weiteren Entwicklung. In den einzelnen Aufsätzen widmet sich der Autor vor allem den einheimischen Verhältnissen: er befaßt sich z. B. mit dem Charakter und den Möglichkeiten der Bürgerinitiativen oder konkret mit der Problematik, der Struktur, den Aufgaben und den Aktionsradius der „Charta“-Bewegung. Die aktualisierende Prägung von Bohemicus' Arbeiten zeigt sich auch dort, wo die tschechische Lage im weiteren historischen und gesellschaftlichen Kontext gesehen wird und Charakteristika des einheimischen Milieus in die Beobachtung der modernen Zivilisation einfließen oder die allgemeinen Probleme der gesellschaftlichen Ordnungen und der menschlichen Identität in der heutigen Welt in das Zentrum des Interesses rücken. Die publizistisch-politische Reflexion gerät hier auf eine eher philosophische Ebene, wie es die Essays „Pravověrní a věrní“ [Die Rechtgläubigen und die Getreuen] oder besonders „Hledání smyslu“ zeigen.

Daß der Titel des zuletzt erwähnten Aufsatzes auf das ganze Buch übertragen wurde, kann auf eine programmatische Absicht deuten. In dieser Arbeit sind einige der charakteristischen gesellschaftstheoretischen Topoi des Bohemicus' zu finden: In der gegenwärtigen tschechischen Gesellschaft zeige sich fast in allen ihren Sphären ein Mangel an konkreten Konzeptionen künftiger Entwicklung (das Fehlen einer Zukunftsdimension). Diese Erscheinung sei aber auch eine Widerspiegelung der allge-

meinen gesellschaftlichen Situation in der modernen Welt. Fast alle Begriffe und Werte, mit denen der Mensch hoffnungsvoll in die Zukunft blicken konnte und die ihn mit anderen Menschen in eine Gemeinschaft eingebunden hätten, seien in diesem Jahrhundert tiefgründig erschüttert worden. Der Mensch sei zum manipulierten Objekt seiner eigenen Produkte, der Technik und der Ideologien geworden und habe begonnen, sowohl seine innere als auch die für sein Leben unersetzliche äußere Natur zu verlieren. Wenn die Gesellschaft die wichtigsten Quellen nicht nur ihrer soziokulturellen, sondern auch biologischen Existenz zerstöre, könnten sich z. B. die Ideale der Demokratie als wertlose Illusionen erweisen. Es handele sich hier um eine Krise, die beim bisherigen Wachstumstempo in eine Katastrophe münden müsse, um eine Situation also, die schon heute nicht mehr durch die überkommenen Vorstellungen und Begriffe (Fortschritt, Lebensniveau u. a.) zu erfassen sei. Es sei notwendig, konkrete Wege zu suchen, um diese äußere und innere Krise – sowie auch derer Erscheinungsform, die Konzeptlosigkeit gegenüber der Zukunft – zu überwinden.

Bohemicus wendet sich hier zu seinem einheimischen Milieu zurück und sucht Auswege vor allem in der Initiative von „unten“. Das zentrale Politikum liege in der „Wiederherstellung des Gleichgewichts zwischen dem Menschen und der Natur“. Solches Bestreben sei als eine im Grunde genommen antitotalitäre, antidespotische Intention wahrzunehmen, die nicht zu zentralistischen Giganten, sondern zu einem „Selbstverwaltung-Prinzip“ neige. Dabei handele es sich nicht lediglich um einen philosophisch-ethischen Begriff: es gehe vielmehr um die Notwehr des Menschen gegen die anonym gewordenen Machtstrukturen, gegenüber der entfremdeten Welt – es gehe eigentlich um die wahre Identität des Menschen und seiner Tätigkeiten. Als weiteres Prinzip in der Suche nach einer konkreten Zukunftskonzeption führt Bohemicus die „Verständigung“ (porozumění) ein: als Begriff für Einfühlungsvermögen und gegenseitige Respektierung zwischen Einzelnen sowie auch Gruppen mit unterschiedlichen Meinungen und Anschauungen. Das Trennungszeichen sei dabei nicht zwischen den oftmals gegensätzlichen Ansichten, sondern in dem Charakter des eigenen Verhaltens zu suchen: ob es sich um eine freie und offene Haltung handele oder nur um einen Dogmatismus, ob es um eine unmittelbare Beziehung gehe und zugleich um einen Dialog mit dem, woran man sich hält, oder am Ende nur um ein narzistisches Selbstverhältnis. Der horizontalen Meinungs- und Weltanschauungsp pluralität stellt Bohemicus die vertikale Aktualisierung des Umgangs mit und des Durchsetzens von spezifischen Ansichten und Haltungen gegenüber.

Solche Anregungen könnte man sicher weiter fortführen – und auch diskutieren. Was jetzt bereits deutlich zutage tritt, ist eine Denkweise (darauf verweisen alleine schon die erwähnten Vorstellungen wie Harmonisierung des Verhältnisses „Mensch-Natur“, „Selbstverwaltung“ und „Verständigung“), in der bekannte – manchmal ein wenig mythologisierte – tschechische humanistisch-philosophische Traditionen anklingen (vgl. z. B. Comenius, Masaryk, oder auch Čapek). Bohemicus' Arbeit repräsentiert damit einen bedeutenden Teil des gegenwärtigen tschechischen Denkens, das sowohl mit seinen positiven Ansätzen als auch mit seinen Problemen, Ambivalenzen und Widersprüchen tief in der europäischen Kulturtradition verankert ist.